

# Schwarzwälder Tageszeitung

## Aus den "Eannen"

Amtsblatt des Kreises Calw für Altensteig und Umgebung — Heimatzeitung der Kreise Calw und Freudenstadt

Wegspr.: Monatl. d. Post A 1.20 einchl. 18 3 Beförd.-Geb., zur 30 3 Zustellungsgeb.; d. Sp. A 1.40 einchl. 20 3 Austrägergeb.; Einzeln. 10 3. Bei Nichterhalten der Ztg. inf. höh. Gewalt ab Verteilungsbör. besteht kein Anspruch auf Lieferung. Drahtanschrift: Calwblatt. / Fernruf 321.

Anzeigenpreise: Die einpaltige Millimeterzeile oder deren Raum 5 Pfennig. Text- millimeterzeile 15 Pfennig. Bei Wiederholung oder Mengenabnahme Nachh. nach Preisliste. Erfüllungsort: Altensteig. Gerichtsstand: Gagald.

Nummer 299

Altensteig, Donnerstag, den 21. Dezember 1939

82. Jahrgang

### Das Signal von Trafalgar

Die englische Presse hat viel Wesens davon gemacht, daß der Kommandant der Seestreitkräfte vor dem Gefecht an der La-Plata-Mündung das Signal Nelsons von Trafalgar gegeben hat. Das Signal lautet: England erwartet, daß jeder Mann seine Pflicht tut. Mehr auf Grund dieses historischen Signals als auf Grund der tatsächlichen Ereignisse feierte die Presse dann das Gefecht als einen großen Seesieg. So schreiben die „Leipziger Neuesten Nachrichten“: Wie bescheiden man im Vaterlande Nelsons doch geworden ist. Drei englische Schiffe gegen ein deutsches, und am Ende des Gefechts: ein englischer schwerer Kreuzer geschäftsmäßig geschossen und zwei leichte Kreuzer schwer beschädigt. Das feiert man dann als Gegenstück zum Seesieg von Trafalgar. Zustande gekommen ist der Sieg nach der gleichen Methode, wie aus der Seeschlacht vom Stagerrat zwanzig Jahre vorher auf dem Papier des „Daily Telegraph“ ein englischer „Sieg“ gemacht wurde. Ungefähr zur selben Zeit, als in den Vereinigten Staaten die erschöpfende Kritik eines Fachmannes erschien, der auf Grund einer 20jährigen Arbeit zu dem Schluss kam: Stagerrat sei in jeder Beziehung von einem englischen Sieg das genaue Gegenteil gewesen. Man sieht, diese amerikanische Kritik hat ihre Wirkung nicht verfehlt. Churchills Männer haben sich gesagt: Wir müssen die Ansprüche an einen englischen Seesieg schon ganz bedeutend herabsenken, wenn wir unseren Gläubigern überhaupt noch mit etwas Detartigem aufwarten wollen.

Nach älteren Berichten hat das Signal von Trafalgar übrigens nicht gelaute: „England erwartet...“, sondern: „Nelson erwartet, daß jeder Mann seine Pflicht tut.“ Da Nelson in der Schlacht gefallen war, hat man es höheren Orts für zulässig gehalten, den Wortlaut für die Nachwelt ein wenig abzuändern. Nelson oder England, England oder Nelson, das kam ja auf es heraus. Kann man das von den englischen Kriegsmachern der Gegenwart auch sagen? Kann man sich vorstellen, der englische Kommandant hätte vor MonteVIDEO das Signal gegeben: „N. C. erwartet, daß jeder Mann seine Pflicht tut?“ Das hätte doch ein Gelächter auf seinem Schiff gegeben, das womöglich das Geschützfeuer überhört hätte. Kann man sich vorstellen, daß, wenn die Tommies zum Sturm auf den Westwall antraten — allerdings „wenn...“ — von London das Signal kommt: „Horeb Elsha erwartet, daß jeder Mann seine Pflicht tut?“ Auch da könnte die Wirkung doch recht unerwünscht sein.

Damit ein Signal, wie das von Trafalgar, seine Wirkung tue, muß der Mann, der es gibt, auch danach sein! Es muß schon ein Mann sein von der Art, wie — sagen wir — der Commodore Ahrens von der „Bremen“, der auf die Frage, was er getan hätte, wenn ihm auf seiner Heimfahrt englische Kriegsschiffe begegnet wären, nur die trockene Antwort hatte: „Belommen hätten sie die „Bremen“ nicht!“ Es muß ein Mann sein vom Schlage des Kapitäns des Lloyd-Dampfers „Erlangen“, der mit seiner Mannschaft einen ganzen abenteuerlichen Südpolarm nicht gedreht sondern gelebt hat. Es muß ein Mann sein, wie der Kapitän des Panzerschiffes „Admiral Graf Spee“, den der Umstand, daß er sich vor der La-Plata-Mündung drei Wegern zugleich gegenüber sah, keinen Augenblick gehindert hat, den Kampf zu eröffnen und erfolgreich durchzuführen. Leider hat die „neutrale“ Regierung, in deren Gewässern sich das Schiff nach dem Kampf aufhielt, nicht den Mut gehabt, englischen Druck Widerstand zu leisten und den tapferen Schiff die nötige Zeit zur Ausbesserung seine Schäden zu bewilligen. Das Vergnügen, mit einem noch nicht wieder seetüchtigen Schiff, auszulassen, hat der Kapitän den Engländern dann freilich nicht gemacht. Er hat gedacht, wie der Commodore der „Bremen“, und hat es vorgezogen, ermächtigt vom Obersten Befehlshaber, das Schiff durch Sprengung zu vernichten.

Diese Männer und ihre Gefolgschaften, einerlei, ob von der Handelsmarine oder von der Kriegsmarine, sie alle die das schwimmende Deutschland ausmachen, haben bei Ausbruch des Krieges ein Signal vernommen, das etwa gelaute haben mag: Adolf Hitler erwartet, daß jeder Mann seine Pflicht tut. Es kann auch gelaute haben Deutschland erwartet, daß jeder Mann seine Pflicht tut. Denn zwischen Adolf Hitler und Deutschland, da ist kein Unterschied, während zwischen Nelson und England immerhin noch ein kleiner Unterschied herauszuhören war. Sonst hätten die Neunmalweifen in London dem toten Nelson ja nicht das Konzept zu forrieren brauchen. Die Männer des schwimmenden Deutschlands, sie tun ihre Pflicht, hart und schweißsam, und sie tun sie so, daß ihre Taten unso lauter für sie zeugen. Denn diese Taten sprechen für sich selbst und sind beweiskräftig genug, daß sie nicht erst hinterher dialektisch zu den Eriegen aufgepumpt werden müssen die man sehen möchte. Ueber eine Million Tonnen Schiffsraum, der England zur Verfügung stand, fell Kriegsbeginn vernichtet — das ist eine Zahl, die keiner künstlichen Aufschmückung durch Worte mehr bedarf.

### Große Erfolge unserer Luftwaffe in der Nordsee

Deutsche Spähtruppen in feindliche Stellungen im Westen eingebracht

DNB, Berlin, 20. Dez. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

In mehreren Stellen der Westfront gelang es eigenen Spähtruppen, in die feindlichen Stellungen einzudringen und dabei eine Anzahl Gefangene zu machen.

Die deutsche Luftwaffe führte unter schwierigsten Wetterverhältnissen Erkundungen und Angriffe gegen Seesiele in der Nordsee durch. Nach den bisherigen Feststellungen wurden dabei vier Schiffe britischer leichter Seestreitkräfte durch Bombentreffer zerstört. Ein deutsches Aufklärungsflugzeug griff ein großes britisches Flugboot an und brachte es zum Absturz.

In den letzten drei Tagen hat die deutsche Luftwaffe 23 Schiffe der britischen Vorpostenstreitkräfte vernichtet, u. a. „Pearl“, „Serenity“, „New Choice“, „Eilead Bran“, „Evelina“, „Sedgesty“, „Trinity“.

Die Verluste der Briten in der Luftschlacht vom 18. Dezember haben sich um zwei weitere Flugzeuge erhöht, so daß als feindliche Gesamtverluste dieses Tages nunmehr 36 Kampfflugzeuge vom Typ Vidars-Wellington festzustellen sind.

### Noch kein Bericht über den Luftkampf

London hat sich noch immer nicht von dem Schlag erholt

Berlin, 20. Dez. In England hat man sich noch immer nicht von dem schweren Schlag erholt, den die britische Luftwaffe am Montag einstecken mußte. Der Londoner Rundfunk kommt auch am Dienstag noch einmal auf die Luftschlacht zurück und erklärt wiederum, daß „ein endgültiger und erschöpfender Bericht noch nicht vorliegt“. Hier britische Flieger sind, wie der Londoner Rundfunk ergänsend mitteilt, in einem Gummiboot treibend in der Nordsee gesichtet und gerettet worden. Man nimmt an, daß es Ueberlebende aus dem großen Luftkampf vom Montag sind.

### Bomber gegen Vorpostenboote

Englisches Vorpostenboot von deutschen Fliegern versenkt

Amsterdam, 20. Dez. Drei weitere Fälle von deutschen Luft-

angriffen gegen Vorpostenschiffe sind bekannt geworden. So wurde die „Granton-Cealous“ von deutschen Fliegern versenkt. Die Schiffsbesatzung landete in einem Rettungsboot in einem Hafen der schottischen Ostküste.

Verschiedene Schiffe, die am Dienstag in schottischen Häfen eingelaufen sind, berichten über weitere Einzelheiten der letzten Bombenangriffe gegen die britischen Vorpostenschiffe. Die „Etruria“ aus Grimsby, die in schlimmem Zustand in einen Hafen eingeschleppt worden ist, hat den Tod dreier Besatzungsmitglieder zu verzeichnen, die durch Bombensplitter ums Leben gekommen sind. Das Vorpostenschiff „Carabineer“ ist bombardiert worden und gesunken, ein Besatzungsmitglied wird vermisst. Die Besatzung der „Etruria“ erlitt 15 Bomben seien auf das Schiff niedergegangen. Das Schiff „Sutherland“ berichtet, es sei mit sieben Bomben besetzt worden. Vier Stunden lang trieben die Ueberlebenden auf dem Meere herum, bevor sie von einem anderen Schiff aufgenommen wurden.

### Todesfahrten nach England

Amsterdam, 20. Dez. 18 Besatzungsmitglieder des britischen 4373-Bruttoregister-Tonnen-Dampfers „City of Robe“ aus Liverpool, der, wie Reuter jetzt erst meldet, kürzlich in der Nordsee versenkt worden ist, sind in einem Hafen der englischen Ostküste an Land gebracht worden.

Kopenhagen, 20. Dez. Die dänische Schiffsfahrts-Gesellschaft Bactia teilt mit, daß ihr Trawler „Bogø“ vor der schottischen Küste auf eine Mine lief und sank. Von den 17 Mann der Besatzung konnten nur wenige gerettet werden.

Amsterdam, 20. Dez. Die Ueberlebenden des dänischen 1877-Bruttoregister-Tonnen-Dampfers „Nyttie“ wurde am Dienstag von einem anderen dänischen Dampfer in einem Hafen der englischen Nordostküste an Land gebracht. Man nimmt an, daß ihr Schiff in der Nordsee gesunken ist.

Amsterdam, 20. Dez. Nach einer Reuter-Meldung aus Genoa habe der Kapitän des italienischen Frachtschiffes „Caterina Gerolimich“ nach seiner Ankunft im dortigen Hafen mitgeteilt, er habe in Dover ein britische Seelente gelandet, die er auf Besatzung eines deutschen U-Bootes, das den britischen Dampfer „Darino“ (1350 Tonnen) torpediert habe, auf sein Schiff genommen hatte.

### Wieder eine Bombenexplosion in Birmingham

Amsterdam, 21. Dez. Einer United Press-Meldung aus Birmingham zufolge, hat sich dort wieder einmal eine Bombenexplosion ereignet, die der unterirdischen Tätigkeit der Irischen Republikanischen Armee zur Last gelegt wird. Am Eingang eines Warenhauses von Birmingham sei Mittwochmorgen eine zwischen Sandfäden versteckte Bombe explodiert, ohne jedoch größeren Schaden anzurichten.

### Der russisch-finnische Konflikt

Hestige Kämpfe auf der Kareelischen Landenge

Helsinki, 20. Dez. Wie die Finnen berichten, haben die Russen am Montag auf der Kareelischen Landenge mit starken Kräften angegriffen. Die Artillerievorbereitung des Feindes sei die bisher heftigste an diesem Frontabschnitt gewesen. Nachdem den ganzen Tag über heftig gekämpft worden sei, seien die Angriffsversuche an dem finnischen Widerstand gescheitert. In der Öktrant seien die russischen Angriffe zwischen Kairinoja und Eystjärvi zurückgeschlagen worden. Die finnische Offensive am Aglijärvi mache Fortschritte. Die Küstenbatterien auf Kolviko seien am Montag in lebhaften Kämpfen mit der russischen Flotte und russischen Luftstreitkräften verwickelt gewesen.

### Russen rücken unaufhaltsam vor

Kopenhagen, 20. Dez. Nach einer Telegramm-Meldung an „Politiken“ rücken die russischen Truppen unaufhaltsam vor. Norwegen habe heute praktisch eine 300 Kilometer lange Grenze mit Rußland bekommen. Das sei das bisherige Resultat des russischen Feldzuges in Nordfinland. Die russischen Truppen hätten nur 15 Kilometer nördlich von Grensfors, der südlichsten Grenzstation in Schweden, die Finnen hätten die Schlacht bei Kaslamo verloren. Die russischen Streitkräfte seien ausgezeichnet ausgerüstet und beständen aus hartem und trainierten Menschen. Die Finnen hätten sich in ihrer Stellung bei Kaslamo als außerordentlich hart angesehen.

### Zwölf finnische Flugzeuge abgeschossen

Wlodka, 20. Dez. Der Heeresbericht des Generalsstabes im Militärbezirk Leningrad vom 19. Dezember meldet Patrouillentätigkeit, keine Scharmützel, an verschiedenen Stellen Artilleriefeuer und Erkundungsflüge der sowjetrussischen Flieger. In eini-

### Fahrten nach England sind gefährlich und darum teuer

Amsterdam, 21. Dez. In einer scharfen Kritik der staatlichen Maßnahmen zur Kontrolle der britischen Schifffahrt machte die Londoner „Financial News“ vor einigen Tagen die Feststellung, daß die phantastischen Frachtsätze, die neutrale Reeder von England für Transporte fordern, das Land noch ärmer an fremden Devisen machen, die es sehr so notwendig brauche. Die phantastischen Frachtsätze sind ein deutlicher Beweis für die außerordentlich wirkungslose Behinderung der britischen Zufuhren durch die deutsche Seestreitkräfteführung. Sie sind ein Ausdruck der Tatsache, daß zahlreiche für England bestimmte Schiffe und Ladungen die britischen Häfen nicht erreichen, weshalb die Fahrt nach England für neutrale Schiffe mit einem so hohen Risiko belastet ist, daß es nur durch gewaltig erhöhte Frachtsätze einigermaßen ausgeglichen werden kann.



gen Gebieten hätten Luftkämpfe stattgefunden, bei denen zwölf finnische Maschinen abgeschossen worden seien. Ein sowjetrussischer Flieger sei nicht zu seinem Ausgangspunkt zurückgekehrt.

**Zusammenstoß eines englischen 20000-Tonnen-Dampfers**

Amsterd., 20. Dez. Der Passagierdampfer „Samaris“ (19 007 Tonnen), der bei Cunard White Star Line gehört, ist, wie aus London gemeldet wird, nach einem Zusammenstoß auf hoher See in den Hafen zurückgefahren, aus dem er gekommen war, um nach Amerika zu fahren. Die Brücke und die Rettungsboote sind beschädigt. Der Zusammenstoß forderte keine Opfer. An Bord befanden sich einige hundert Amerikaner, die jetzt mit einem anderen Passagierdampfer die Reise antreten werden.

**Englische Seeräuber in USA-Hoheitsgewässern**

Deutscher Frachter konnte aber wieder neutralen Hafen anlaufen

Fort Lauderdale (Florida), 20. Dez. Der deutsche Frachtdampfer „Arauca“ (4354 Tonnen) entkam am Dienstag nachmittag vor einem britischen Kriegsschiff in einem neutralen Hafen. Die deutsche Besatzung teilte mit, daß das britische Kriegsschiff innerhalb der Dreimeilen-Zone der nordamerikanischen Hoheitsgewässer einen Schuß vor den Bug der „Arauca“ gefeuert habe. Der Kapitän des Schiffes, Friedrich Siengler, erklärte, er sei nach Fort Everglades gefahren, nachdem der britische Kreuzer „Orion“ einen Warnungsschuß vor den Bug seines Schiffes gefeuert und ihn aufgefordert habe, auf die offene See zu fahren.

**Rettung abgeschossener englischer Flieger**

Die Ritterlichkeit der deutschen Soldaten erneut bewiesen

Berlin, 20. Dez. Am 19. Dezember geriet, wie schon der Bericht des Oberkommandos der Wehrmacht bekanntgab, ein deutsches Aufklärungsflugzeug mit einem großen englischen Flugboot in einen Luftkampf, in dessen Verlauf das englische Flugboot in Brand geschossen wurde und in Flammen auf die See heruntersank. Darauf sandte der deutsche Flieger SOS-Rufe, um die englischen Kameraden, die sich sehr tapfer geschlagen hatten, zu retten, und erreichte, daß drei Rettungsboote zur Suche nach dem englischen Flugboot ausliefen.

Damit ist die ritterliche Kampfesweise deutscher Soldaten wieder einmal unter Beweis gestellt. Ähnlich wurde auch während des großen Luftkampfes über Helgoland verfahren, wo noch während des Geschlages deutsche Flugsicherungsboote und Flugzeuge unterwegs waren, um abgeschossene englische Flugzeugbesatzungen in Vorkum an Land zu bringen.

**Englands falsche Rechnung**

„Regime Fascista“: Das deutsche Volk läßt sich nicht hereinlegen

Mailand, 20. Dez. „Regime Fascista“ weist darauf hin, daß die Reden englischer Politiker, die das deutsche Volk glauben machen wollen, daß der Kampf Englands ausschließlich gegen Hitler und seine Mitarbeiter gerichtet sei, in Deutschland nicht den geringsten Eindruck machen. Die Deutschen wüßten zu gut, daß ihr Land unterdrückt, gedemütigt und ausgeplündert worden sei, als es noch keinen Nationalsozialismus gegeben habe. Sie erinnern sich zu genau daran, daß in der sozialdemokratischen Weimarer Republik das Volk ebenso verfolgt worden sei. Damals sei Deutschland nicht einmal die jüdische und freimaurerische Solidarität zuteil geworden.

Die Unwahrheit der englischen Behauptungen habe sich am deutlichsten in der Rede des Konservativen Lord Trenchard im Oberhaus entfaltete, der energisch gegen die These der Heuchler aufgetreten sei, die glauben machen wollten, daß England nicht beabsichtige, gegen das deutsche Volk zu kämpfen. Lord Trenchard habe u. a. gesagt, Hitler und seine Regierung seien die Repräsentanten des deutschen Volkes. Die deutsche Mentalität müßte so genommen werden, wie sie sei. England müsse sich deshalb mit der Tatsache abfinden, daß sein Krieg ausschließlich die Zerschlagung des deutschen Volkes und nicht nur des Nationalsozialismus zum Ziele habe. Diese Worte, so schreibt „Regime Fascista“ hierzu, seien so klar, daß sie jeden Zweifel ausschließen. Es sei also vollkommen richtig, daß Dutzende nur ein Wort and für die Engländer gewesen sei, ihren Traum, Deutschland niederzuschlagen, bevor es zu mächtig werde, zu verwirklichen.

Italien aber glaube, daß die englischen Berechnungen, alle anderen Nationen in die Sklaverei führen zu können, falsch seien, denn England habe zu sehr auf sein traditionelles Prestige und auf seine Hoffnung, den Feld durch Hunger besiegen zu können, gebaut.

**Duff Cooper macht scharf**

Newport, 20. Dez. Der immer noch auf Propagandareise befindliche Duff Cooper erklärte in einem Vortrag in Bridgeport (Connecticut), England tue alles, um Finnland zu helfen. Falls Finnland aber unterliegen und Rußland die Kontrolle des Standens erlangen sollte, werde England den Krieg gegen die Sowjetunion erklären. Duff Cooper vermerkte bitter die erfolglosen britischen Versuche, Rußland in die Einheitsfront gegen Deutschland einzuziehen. Leider hätten die Verhandlungen viel zu spät angefangen und seinen „zu schwach“ gelüht worden.

**Verfallener Niedertracht soll übertrumpft werden**

Mailand, 20. Dez. Wie „Popolo d'Italia“ schreibt, sei nach französischer Ansicht die Klage aller Uebel der Vertrag von Versailles, weil der niederträchtige Vertrag von 1919... nicht niederträchtig genug gewesen sei. Frankreich wiederhole nur immer wieder, daß seine Friedensbedingungen — wenn es liegt — besser, d. h. schlechter und noch mehr von Verklümmern erfüllt sein müßten als beim letztenmal. Wenn es liegen würde!

**Bulgarien vermehrt seine Anbauflächen**

Sofia, 20. Dez. Handelsminister Jagoroff erklärte anlässlich einer Feldveranstaltung der Kaufmannschaft, daß Bulgarien in Anbetracht der außerordentlichen Lage, die durch den Krieg verursacht worden sei, auch zu außerordentlichen Maßnahmen zwecks

Sicherstellung der Lebensgrundlagen des bulgarischen Volkes greifen müßte. Die Regierung werde vor allem trachten, die Preise für die lebenswichtigen Nahrungsmittel auf einer niedrigen Stufe zu halten. Bulgarien habe in den drei letzten Jahren einen Außenhandelsumsatz von je rund 10 Milliarden Lema aufzuweisen. Während sich die Einfuhr in den ersten zehn Monaten dieses Jahres auf die Rekordgröße von 4,8 Milliarden Lema belief, habe die Ausfuhr in demselben Zeitraum 4,1 Milliarden Lema betragen. Der Binnenhandel habe im Vergleich zum Vorjahr einen Anstieg erfahren. Die Industrieerzeugnisse seien infolge erhöhter Nachfrage in den ersten zehn Monaten des laufenden Jahres um 10 v. H. gestiegen. Auch die Landwirtschaft werde ihre Erzeugung steigern, vor allem durch Erweiterung der Anbauflächen für Tabak, Zuckerrüben, Mais, Sonnenblumen, Baumwolle, Flachs und Leinen.

**Araberrevolte in Palästina**

Jüdische Anpöndler unter englischen Bajonetten

Rom, 20. Dez. Die römische Zeitung „L'Evore“ schreibt zu den Unruhen in Haifa: „Wir sind im vierten Kriegsmonat, und die Araber sind von neuem im Aufstand. Schuld daran hat die Haltung der Juden. Ein großer Teil der palästinensischen Hochfinanz steht unter jüdischer Kontrolle, die die blühenden arabischen Firmen zur Liquidierung zwingt. Die arabischen Kreise protestieren heftig und drohen mit neuen Aufständen. Da die Mandatsregierung keine Schritte unternimmt, wollen sich die Araber mit Gewalt Gerechtigkeit erzwingen.“ „L'Evore“ fährt fort: „Die Arbeitslosigkeit ist in den letzten Zeiten stark angewachsen, und die Arbeitslosen gesellen sich zu den nomadischen Gruppen. Die britischen Behörden greifen ein, indem sie die Haupt der Freiheitsbewegung verhaften. Aber diese Verhaftungen zeigen den Unwillen des arabischen Volkes noch mehr. Die Militärbehörden von Haifa und Jerusalem bereiten die Bekämpfung von Truppen und Polizeieinheiten ins Innere, besonders in die Gegend von Nablus, Tiberias und Samaria und längs des Jordans vor.“

**Nordwestindien in Aufruhr**

Blutige Kämpfe im Gebiet von Wajmal

Simla, 20. Dez. An der nordwestlichen Grenze Indiens, in Wajmal, ist der Aufstand der Wajmalis in Nabud in verstärkter Maße ausgebrochen. Die Aufständischen haben einen Heberfall auf die britischen Vortrupps im Norden von Wajmal gemacht, wobei es zu blutigen Kämpfen kam. Alle Stämme in der bergigen Grenzzone sind in Aufruhr.

**Deutsche Wirtschaftsabordnung wieder in Moskau**

Moskau, 20. Dez. Die Mitglieder der deutschen Wirtschaftsabordnung mit Botschafter Dr. Ritter und Geandten Dr. Schürer an der Spitze sind am Dienstag nachmittag wieder in Moskau eingetroffen. Sie wurden am Bahnhof begrüßt durch den sowjetrussischen Divisionsgeneral Samuilenko, der als stellvertretender Leiter der sowjetrussischen Wirtschaftsdelegation vor kurzem in Deutschland gewesen ist. Ferner waren erschienen der stellv. Volkskommissar für Außenhandel, Krutikow, der sowjetrussische Protokollchef Barlow, der Leiter der Mitteleuropäischen Abteilung, Augustenkommissar Alexandrow, und zahlreiche Vertreter der sowjetrussischen Außenhandelsbehörden. Auch der deutsche Botschafter Graf von der Schulenburg hatte sich mit seinen nächsten Mitarbeitern gleichfalls zum Empfang eingefunden.

**Drei Todesurteile des Reichsgerichts**

Zwei Sitzungen des Besonderen Strafsenats

Berlin, 20. Dez. Auf Grund außerordentlichen Einspruchs des Oberreichsanwalts gegen rechtskräftige Urteile trat der Besondere Strafsenat beim Reichsgericht unter dem Vorsitz des Reichsgerichtspräsidenten erneut zu zwei Sitzungen zusammen. Die erste Verhandlung richtete sich gegen Franz Schrauffeier und Elekta Kaufner, zwei dieselbe vorbestrafte Verbrecher, die nach einem Wirtschaftsstreit einen Arbeitskameraden in der gemeinschaftlichen Wohnung grundlos erneut angegriffen und in grausamer Weise zu Tode gemartert hatten. Beide Täter wurden zum Tode verurteilt.

In der zweiten Sitzung wurde gegen Rudolf Bromüller und Wilhelm Jungklaus aus Würzburg verhandelt, die unter Ausnutzung der Verdunkelung einen erst tags zuvor aus Polen zurückgekehrten Heereshandwerker überfallen und beraubt hatten. Der Senat verurteilte Bromüller, einen gefährlichen Gewohnheitsverbrecher, zum Tode. Jungklaus, der noch jung und unbekannt ist, an der Tat auch nur in geringerem Maße beteiligt war, wurde mit acht Jahren Zuchthaus bestraft.

**Vollstreckung von Todesurteilen**

Berlin, 20. Dez. Am 20. Dezember 1939 sind die 19jährigen Peter Gasi und Joseph Schmalhofer aus Augsburg hingerichtet worden, die vom Sondergericht München wegen Verbrechens nach Paragraph 4 der Verordnung gegen Volksschädlinge zum Tode und zum dauernden Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte verurteilt worden sind. Gasi und Schmalhofer, zwei sitzlich verwahrloste und schon in jungen Jahren auf die Verbrechenslaufbahn getatene Burschen, haben am 27. September 1939 einen Arbeitskameraden, der als Soldat im Felde stand, in seiner Heimatwohnung bestohlen. Nachdem sie seinen Schrank erbrochen hatten, haben sie den größten Teil seiner Habe mitgenommen und ein Sparschweinchen seiner Frau entwendet. Mit der Vollstreckung der Todesstrafe hat eine besonders verwerfliche Tat, durch die ein Frontkämpfer unter Ausnutzung der durch den Kriegszustand geschaffenen Verhältnisse ausgeplündert wurde, ihre gerechte Sühne gefunden.

Ferner ist am 20. Dezember 1939 der vom Sondergericht in München wegen Verbrechens gegen die Verordnung gegen Volksschädlinge zum Tode und zum dauernden Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte verurteilte Wilhelm Endres hingerichtet worden. Endres, ein dieselbe vorbestrafter Gewohnheitsverbrecher, gab sich am 9. September 1939 in München gegenüber der Mutter eines im Felde stehenden Soldaten als dessen Oberfeldwebel aus und schwindelte ihr zahlreiche, für ihren Sohn bestimmte Sachen ab.

**Arbeitsschutz bei der Verdunkelung**

Anweisung an die Gewerbeaufsichtsämter

Berlin, 20. Dez. Die Verdunkelung der gewerblichen Betriebe erfordert in vielen Fällen erhöhte Maßnahmen des Arbeitsschutzes. Der Reichsarbeitsminister hat deshalb die Gewerbeauf-

sichtsämter angewiesen, die Betriebe nach Möglichkeit während der Dunkelheit zu beschäftigen und hierbei besonders auf die ausreichende Beleuchtung der Arbeitsplätze, Treppen, Flure, Werkstätten und Transportanlagen zu achten.

Mangelhafte Beleuchtung führt zu vorzeitiger Ermüdung, zu einem Herabfallen der Leistung und zu schlechterer Arbeit. Außerdem wird die Unfallgefahr stark gesteigert. Deshalb ist die Verdunkelung der Arbeitsräume durch lichtdichten Abschluß der Fensterflächen der Verdunkelung durch Maßnahmen an den Lichtquellen selbst vorzuziehen. In diesen Fällen muß aber auch während der Verdunkelung durch zweckmäßige Einrichtungen für eine ausreichende Lüftung gesorgt werden. Bei ihren Beschäftigungen werden die Gewerbeaufsichtsbeamten den Betriebsleitern bereitwillig Auskunft über alle Fragen des Arbeitsschutzes bei der Verdunkelung geben und ihnen bei der Abstellung von Mängeln behilflich sein.

**Steuerliche Begünstigung der Mehrarbeit**

Berlin, 20. Dez. Der Krieg, der dem deutschen Volk aufgezwungen worden ist, verlangt von der deutschen Volkswirtschaft gewaltige Anstrengungen. Es muß auf allen Gebieten so viel wie möglich gearbeitet werden.

Die Leistung von Mehrarbeit, Sonntags-, Feiertags- und Nachtarbeit führt bei den Gefolgschaftsmitgliedern zu Mehrarbeitslohn. Der Reichsminister der Finanzen hat durch Erlass vom 18. Dezember 1939 Seite 2228—21 III angeordnet, daß der Mehrarbeitslohn nicht dem Kriegszuschlag zur Einkommensteuer unterliegt und auch für die Frage außer Betracht bleibt, ob die Freigrenzen beim Kriegszuschlag zur Einkommensteuer überschritten werden.

Beispiele:

A. Ein Arbeitnehmer der Steuergruppe II erhält einen Wochenlohn von 65 RM. Durch Mehrarbeitslohn, z. B. für Ueberstunden, erhöht sich der Wochenlohn um 5 RM. auf 70 RM. Bisher betrug der Kriegszuschlag zur Einkommensteuer nach einem Wochenlohn von 65 RM. gleich 2,55 RM. Nunmehr unterliegt der Mehrarbeitslohn von 5 RM. nicht mehr dem Kriegszuschlag. Der Wochenlohn ohne den Mehrarbeitslohn beträgt 65 RM. Der Kriegszuschlag von diesem Wochenlohn beträgt 1 RM.

B. Ein Arbeitnehmer der Steuergruppe I erhält einen Wochenlohn von 50 RM. Durch Mehrarbeitslohn, z. B. für Ueberstunden, erhöht sich der Wochenlohn um 6 RM. auf 56 RM. Bisher betrug der Kriegszuschlag zur Einkommensteuer nach einem Wochenlohn von 56 RM. gleich 2 RM. Nunmehr unterliegt der Mehrarbeitslohn von 6 RM. nicht mehr dem Kriegszuschlag. Der Wochenlohn ohne den Mehrarbeitslohn beträgt 50 RM. Er überschreitet nicht die für den Kriegszuschlag vorgegebene Freigrenze von 54 RM. wöchentlich. Der Arbeitnehmer hat keinen Kriegszuschlag zu entrichten.

Die Lohnsteuer berechnet sich der Lohnsteuerabelle gemäß nach Lohnstufen. Durch den Mehrarbeitslohn kommt das Gefolgschaftsmitglied oft in eine höhere Lohnstufe. Dadurch wird oft eine unannehmlich hohe Lohnsteuer ausgelöst. Der Reichsminister der Finanzen hat durch den bezeichneten Erlass vom 18. Dezember 1939 diese Härte beseitigt. Er hat angeordnet, daß der Arbeitslohn (Grundlohn und Zuschläge), der für Mehrarbeit, Sonntags-, Feiertags- und Nachtarbeit gezahlt wird, nach den letzten Hundertteilen des Paragraph 35 der Lohnsteuerdurchführungsbestimmungen besteuert werden kann (z. B. 10 v. H. bei Steuergruppe III, 3 v. H. bei Steuergruppe IV und Kinderermäßigung für drei Personen), wenn das für das Gefolgschaftsmitglied günstiger ist als beim Übergang in eine neue Lohnstufe der Lohnsteuerabelle.

Beispiele:

C. Ein Arbeitnehmer der Steuergruppe I erhält einen Wochenlohn von 50 RM. Durch Mehrarbeitslohn, z. B. für Ueberstunden, erhöht sich der Wochenlohn um 8 RM. auf 58 RM. Bisher betrug die Lohnsteuer bei einem Wochenlohn von 58 RM. nach der Lohnsteuerabelle 6,90 RM. Nunmehr ist die Lohnsteuer in der folgenden Weise zu berechnen: Wochenlohn von 50 RM., Lohnsteuer nach Lohnsteuerabelle 4,80 RM., Mehrarbeitslohn 8 RM., Lohnsteuer 18 v. H. gleich 1,44 RM., zusammen 6,20 RM. Der Arbeitnehmer hat keinen Kriegszuschlag zu entrichten (Hinweis auf Beispiel B).

D. Ein Arbeitnehmer der Steuergruppe IV im Kinderermäßigung für zwei Personen erhält einen Monatslohn von 180 RM. Durch Mehrarbeitslohn, z. B. für Ueberstunden, erhöht sich der Monatslohn um 5 RM. auf 185 RM. Bisher betrug die Lohnsteuer bei einem Monatslohn von 185 RM. nach der Lohnsteuerabelle 2,86 RM. Nunmehr ist die Lohnsteuer in der folgenden Weise zu verrechnen: Monatslohn 180 RM., Lohnsteuer nach der Lohnsteuerabelle 1,82 RM., Mehrarbeitslohn 5 RM., Lohnsteuer 5 v. H. gleich 0,25 RM., zusammen 2,12 RM.

Die Regelung tritt mit Wirkung vom 18. Dezember in Kraft.

**Veränderungen in der gesetzlichen Krankenversicherung**

Anpassung an die veränderten Verhältnisse

Berlin, 20. Dez. Eine Verordnung des Reichsarbeitsministers vom 12. Dezember 1939 ändert wichtige Vorschriften der gesetzlichen Krankenversicherung. Da in den letzten Monaten in größerem Umfange Ruhestandsbeamte sowie Bezieher von Ruhegeld, Wartegeld oder ähnlichen Versorgungsbezügen, von Behörden, öffentlichen Betrieben sowie in der Privatwirtschaft eingestellt worden sind, paßt die Verordnung die Vorschriften über die Versicherungsfreiheit in der Krankenversicherung an diese Verhältnisse an. Ruhe- und Wartegeldempfänger des öffentlichen Dienstes in Betrieben oder im Dienste des Reiches, eines Landes, eines Gemeindeverbandes, einer Gemeinde, eines Versicherungs-trägers anderer öffentlicher Verbände oder öffentlicher Körperschaften werden in der Krankenversicherung nunmehr aktiven Beamten gleichgestellt. Sie sind daher auch unter den gleichen Voraussetzungen versicherungsfrei wie die aktiven Beamten. Ruhegeld- und Wartegeldempfänger, die außerhalb des öffentlichen Betriebes, also zum Beispiel in der Privatwirtschaft, beschäftigt werden, sind berechtigt, beim zuständigen Versicherungsamt Befreiung von der Krankenversicherungspflicht zu beantragen. Wer also Ruhe- oder Wartegeld oder ähnliche Versorgungsbezüge erhält oder wer Ruhegeld aus der Angehörigenversicherung oder eine Invalidenrente aus der Invalidenversicherung bezieht, muß, wenn er von der gesetzlichen Krankenversicherung befreit sein will, einen Antrag beim Versicherungsamt stellen. Er hat somit nach den bei ihm vorliegenden Verhältnissen zunächst selbst an



prüfen, ob er dem Schutz der gesetzlichen Krankenversicherung unterstellt sein will oder nicht.

Eine weitere wichtige Vorschrift enthält die Verordnung über Anrechnung der bei privaten Krankenversicherungsunternehmen zurückgelegten Versicherungszeiten auf Warte- und Vorversicherungszeiten der gesetzlichen Krankenversicherung.

Ferner bringt die Verordnung neue Vorschriften zum Ruhen von Krankengeld. Nach bisherigem Recht ruht das Krankengeld, solange die Arbeitsunfähigkeit der Krankentasse nicht gemeldet wird, es sei denn, daß die Meldung vor einer Woche nach Beginn der Arbeitsunfähigkeit vorgenommen wird.

Diese Vorschrift wird grundsätzlich auch weiterhin aufrechterhalten, da nur so die Versicherungsgemeinschaft vor Schädigungen durch einzelne Versicherte geschützt werden kann. Um aber sich hieraus ergebende Härten zu beseitigen, gibt die Verordnung dem einzelnen Kassenleiter die Befugnis, bei nicht rechtzeitiger Meldung in besonderen Ausnahmefällen Krankengeld für die zurückliegende Zeit für längstens eine Woche vor der Meldung zuzubilligen.

Die übrigen Vorschriften der Verordnung enthalten zweckmäßige Vereinfachungen und Erleichterungen.

„Stiftung für Opfer der Arbeit“

Unterstützungsbetrag von 300 000 RM. bewilligt

Berlin, 20. Dez. Vor einigen Tagen fand die übliche Weihnachtsspendensammlung des Ehrenauschusses der vom Führer ins Leben gerufenen „Stiftung für Opfer der Arbeit“ im Reichsministerium für Volkserziehung und Propaganda statt.

Es wurden bei dieser Gelegenheit 1653 Gesuche mit Zuwendungen aus der Stiftung bedacht. Der bewilligte Unterstützungsbetrag beläuft sich auf 300 048 RM. Die einzelnen Unterstützungen sind bereits auf dem Wege an die unterstützten Familien, so daß diese noch vor Weihnachten rechtzeitig in den Besitz der Beträge gelangen.

NS.-Reichskriegerbund listet 50 000 RM. für die Soldaten

Berlin, 20. Dez. Im 22. Wunschkonzert am vergangenen Sonntag gab der Reichskriegerführer, General der Infanterie Hermann Goerdeler, persönlich eine erste Spende der Kriegerkameradschaften des NS.-Reichskriegerbundes für unsere an der Front stehenden Soldaten bekannt.

Kleine Nachrichten aus aller Welt

Wieder 34 Opfer der britischen Kriegspolitik gefunden. In der polen Zentralregion für die Gräber ermordeter Volksdeutscher laufen unablässig weitere Meldungen über die Aufdeckung neuer Schredensjünde ein.

Generaldirektion der Ostbahn nach Krakau übergeben. Nachdem der Präsident der Generaldirektion der Ostbahn seinen Amtssitz nach Krakau verlegt hatte, ist nunmehr auch die Ueberführung sämtlicher Verwaltungsabteilungen der Generaldirektion der Ostbahn nach Krakau beendet.

Neide Goldader in Westsibirien entdeckt. In der Gegend von Tscheljabinsk in Westsibirien wurde eine äußerst reiche Goldader entdeckt.

Unfälle auf die Weihnachtspost in England. Wie eine Neutermeldung besagt, haben Postbeamte in Andover in der Grafschaft Hampshire, zahlreiche Umschläge gefunden, die einen leicht entzündlichen Explosivstoff enthielten.

In Jerusalem sind neue Unruhen zwischen der arabischen und jüdischen Bevölkerung ausgebrochen. Ein Jude ist tot, zwei Araber sind schwer verwundet.

Bettlerwirtschaft in London. Es gibt so viele Söhne und Töchter, Kesser und Nichten in Whitehall. Mit diesen Worten leitet der „Daily Express“ eine scharfe Kritik an der Bettlerwirtschaft in den englischen Ministerien ein.

Aus Stadt und Land

Montag, den 21. Dezember 1939.

Ämliche Dienstnachrichten

Ernannt: den außerplanmäßigen Polizeikommissar Frick beim Polizeiamt Ebingen zum Polizeikommissar; den Polizeihauptwachtmeister Eugen Kels beim Polizeiamt Reutlingen zum Polizeimeister.

Erledigt: Beim Polizeiamt Tübingen eine Polizeioberinspektorstelle.

Kirchliches: die I. Stadtpfarrstelle in Wehingen, Def. Urach, dem Stadtpfarrer Kümmer an der Garnisonkirche in Stuttgart, die II. Stadtpfarrstelle an der Stadtkirche in Bad Cannstatt dem III. Stadtpfarrer Schnauffer an der Stadtkirche in Bad Cannstatt, sowie die II. Stadtpfarrstelle in Tuttingen dem Pfarrer Lawton in Ohmenhausen, Def. Reutlingen, übertragen.

Winter Sonnenwende

Am 22. Dezember um 19.00 Uhr erreicht die Sonne in ihrer scheinbaren jährlichen Bahn am Himmel die größte südliche Abweichung vom Himmelsäquator.

Unseren Vorfahren war dieser Tag der Winter Sonnenwende, das Julefest, ein Festtag, da die Wiederkehr der lebenspendenden Sonne den nördlichen Völkern besonders wichtig war.

Frühstück am Heiligen Abend im Gaststättengewerbe. Im Einvernehmen mit der DAF, empfiehlt der Leiter der Wirtschaftsprüfung und Beherbergungsgewerbe auch in diesem Jahre allen Mitgliedsbetrieben, den Gefolgsgastmitgliedern Gelegenheit zu geben, das Weihnachtsfest in der Familie zu feiern.

Altenheim, 21. Dez. (Marktbericht.) Zum gestrigen Vieh- und Schweinemarkt war infolge der Witterung und der glatten Straßen nur ganz wenig Vieh zugeführt.

Pfalzgrafenweiler, 20. Dez. (Generalmajor a. D. Sauter sprach.) Die NSDAP. hatte auf Sonntagabend in das Hans-Schemm-Haus zu einem Vortrag von Generalmajor a. D. Sauter über das Thema „England der Weltfeind“ eingeladen.

Pfalzgrafenweiler, 20. Dez. (Müttererziehung.) Im festlich geschmückten Hans-Schemm-Haus versammelten sich 80 Frauen. Nach einem Lied und einem Gedicht des BDM hielt Bürgermeister Luz eine Ansprache.

Freudenstadt, 20. Dez. (Ruh reißt aus.) Gestern vormittag riß auf dem Viehhof des hiesigen Schlachthofes ein Stück Vieh aus und suchte das Weite.

Stuttgart, 20. Dez. („Torschule“ wird abgebrochen.) Wegen Bauilligkeit soll die alte städtische Gewerbeschule, Torkstraße 8, abgebrochen werden.

Stuttgart, 20. Dez. (In das Arbeitsministerium berufen.) Mit Wirkung vom 1. Dezember 1939 wurde der bisherige Reichstreuhänder der Arbeit für Südwestdeutschland, Dr. Kimmich, als stellvertretender Abteilungsleiter in das Reichsarbeitsministerium abgeordnet.

Stuttgart, 20. Dez. (Rückwärtiger feierten Weihnacht.) Auch in diesem Jahr veranstaltete das Rückwärtigeramt, Zweigstelle Stuttgart, der Auslandsorganisation der NSDAP, eine stimmungsvolle Weihnachtsfeier.

Deutsche, gesüßt. Gauhauptstellenleiter Moschad, der Leiter der Zweigstelle Stuttgart des Rückwärtigeramts, entbot herzliche Willkommensgrüße. Dem Befreier Deutschlands weihte Moschad die erste Kerze. Beim Aufblenden der übrigen Lichter gedachte er der Gefallenen, der Soldaten die an Deutschlands Grenzen für uns wachen, der von Führer geschaffenen Partei, die über die Volksgemeinschaft wacht, die Kinder als der Zukunft Deutschlands und zuletzt der Brüder und Schwestern jenseits der Grenzen, mit denen wir in Liebe und Treue verbunden sind.

Nach der Bescherung und gemeinsamem Jählich blieb die große Familie der Stuttgarter Rückwärtiger noch einige Zeit fröhlich vereint. — Wie Zweigstellenleiter Moschad erklärte, konnte fast allen Rückwärtigern Arbeit und Verdienst zugewiesen werden.

Die erste Ferntrauer. Stuttgart hatte in diesen Tagen seine erste Ferntrauer zu verzeichnen. Es wurde in dem vor einigen Jahren der neuen Zeit entspringend umgestalteten würdigen Trauzimmer vorgenommen. Nachdem die Braut, eine zur Zeit beim weiblichen Arbeitsdienst in Stuttgart tätige Bürgermeisterstochter aus Hohenzollern, mit ihren Traugehenen Platz genommen hatte — der Stuhl neben ihr blieb leer —, wies der Standesbeamte auf die Bedeutung der Verordnung über die Ferntrauer hin und gab bekannt, daß der in der Ferne weilende Bräutigam vor seinem Abteilungscommandeur im Besseren zweier Zeugen die Erklärung abgegeben habe, mit Frau sein zu die Ehe eingehen zu wollen.

90 000 Mark gesammelt. Die dritte Reichsstraßenfahrgeldsammlung des Kriegswinterhilfswerks, die von der Hitler-Jugend (HJ, DJ, BDM, und BDM) am vergangenen Samstag und Sonntag durchgeführt wurde, erbrachte im Kreis Stuttgart das hervorragende Ergebnis von 90 000 Mark. Das bedeutet eine erhebliche Steigerung gegenüber der gleichen Reichsstraßenfahrgeldsammlung im Vorjahre, ja, die Hitler-Jugend hat mit dieser Reichsstraßenfahrgeldsammlung sowohl in der Zahl der verkauften Abzeichen, als auch in dem erzielten Betrag alle bisher durchgeführten Reichsstraßenfahrgeldsammlungen im Kriegs-Winterhilfswerk überboten.

Gasvergiftung in Autogarage. Am Dienstagvormittag zogen sich in einer Autogarage am Kurzweg ein 52 Jahre alter Mann und ein 17 Jahre altes Mädchen Gasvergiftungen zu. Bei Ausbesserungsarbeiten an einem Kraftwagen hatten sich durch das Laufenlassen des Motors Benzindämpfe entwickelt, die, weil die Garagentüre geschlossen war, nicht abziehen konnten.

Korntal, 20. Dez. (Todesfall.) Der in Korntal geborene und zuletzt dort wohnhaft gewesene Chirurg Prof. Dr. Eberhard Gmelin ist im Alter von 45 Jahren gestorben. Er war 13 Jahre lang leitender Arzt und Operateur am Deutschen Diakonissenhospital in Jerusalem.

Erzingen, Kr. Balingen, 20. Dez. (Schulhauswelle.) Schon vor dem Weltkrieg wäre für die Gemeinde Erzingen die Erstellung eines neuen Schulhauses fällig gewesen. Da kam der Krieg dazwischen und die nachfolgenden Regierungen schoben den Plan immer wieder hinaus.

Ulm, 20. Dez. (Todesfall.) Im 61. Lebensjahr verstarb nach längerem Krankenlager Fabrikant Rudolf Ott, der Sohn des Gründers der Werkzeugfabrik Ott, in der er als technischer Leiter tätig war.

Wemmingen, 20. Dez. (Brandunglück.) Bei dem Schreinermeister Martin Specht in Altenhausen brach in den Nachstunden ein Brand aus. Das Anwesen brannte bis auf die Umfassungsmauern nieder.

Tuttingen, 20. Dez. (Vermißt.) Seit Samstagabend wird der 61 Jahre alte Karl Huber vermißt. Er würde zuletzt in einem Lokal gesehen. Man vermutet, daß ihm ein Unfall zugefallen ist.

Neu-Ulm, 20. Dez. (Handtaschendiebstahl.) Ein erst 17 Jahre alter Bursche versuchte unter Ausnutzung der Dunkelheit wiederholt, Passantinnen ihre Handtasche zu entreißen. Durch die Gelbesgegenwart der Betroffenen gelang ihm jedoch in keinem Falle die Ausführung seines verbrecherischen Vorhabens.

Neu-Ulm, 20. Dez. (Mit dem Beil in der Hand!) Sehr greisbare Formen nahm ein Streit zwischen Mietern in Neu-Ulm an. Als in einer Wohnung nach 8 Uhr abends ein Grammophon gespielt wurde, verhalf sich die streitbare Nachbarin Einlaß in diese Wohnung und schlug mit einem mitgebrachten Beil den Musikapparat in Trümmer.

Wrammophon mit dem Bell, als er sich zur Wehr setzen wollte. Wegen Hausfriedensbruchs, Sachbeschädigung und Bedrohung wird sich die böse Nachbarin nun zu verantworten haben.

Aus Bayern, 20. Dez. (Schlimmer Ausgang einer Rauferei.) In Kellmünz gerieten beim Herrichten einer Sprungschanze einige Buben in ein Wortgefecht, das in eine Rauferei ausartete. Der 10jährige Otto Berstle sank plötzlich, wahrscheinlich durch einen unglücklichen Schlag getroffen, leblos zusammen. Auf einem Schlitten brachten die Buben ihren toten Kameraden nach Hause.

Bretten, 20. Dez. (Verkehrsunfall.) In der Nähe des Bahnüberganges Diebelsheim mußte ein Viehtransportwagen auf der steilen Anhöhe halten, da die Motorkraft nicht ausreichte. Der Fahrer sah sich gezwungen, den mit Kühen beladenen Anhänger vom Motorwagen zu entfernen. Beim Versuch, den Anhänger auf der abfallenden Straße zu wenden, fiel der Anhänger um. Ein Passant, der dem Fahrer zu Hilfe gekommen war, kam dabei unter den Wagen und wurde schwer verletzt. Eine Kuh mußte auf der Stelle notgeschlachtet werden.

Kadolfzell, 20. Dez. (Mordversuch und Selbstmord.) Am Montagnachmittag ereignete sich im benachbarten Oehningen eine schwere Bluttat. Im Hause des Bädermeisters Hef erschien der Liebhaber der Tochter Hanna, der in Konstanz wohnhafte Karl Bahnmüller. Der Liebhaber gab auf das Mädchen zwei Schüsse ab, durch die sie schwer verletzt wurde. Im Anschluß an die Tat erschoss sich der Täter.

### Der Glücksgefreite

Die ganze Batterie freut sich mit ihm

(K. A.) Die ganze schwere Flakbatterie kennt ihn unter diesem Namen und nennt ihn auch nur den Glücksgefreiten, den frischen munteren Kerl vom ersten Zug, den guten Kameraden Willi, der jedermanns Freund ist. Ein Geschütz fuhr ihm einmal über die Beine. Mit leichten Quetschungen kam er davon. In Polen schlugen zwei schwere Granaten dicht neben ihm ein. Sie krepiereten nicht. Er geriet in versperrte polnische Truppen und kehrte hell wieder zurück.

Beim Bauen eines Bedungsgrabens verlor er seine Armbanduhr und fand sie tags darauf wieder.

So ließen sich tausend Dinge vom Glücksgefreiten erzählen, die seinen Namen rechtfertigen. Und jeder Mann in der Batterie kennt jeden einzelnen Fall genau. Am tollsten aber ist wohl der letzte, den mir sein Wachtmeister erzählt hat, der mit dabei war, als die Sache mit dem Braunen Glücksmann geschah.

Bier Wochen lang hatten sie alle wie die Pierde geschuftet, um einen neuen Geschützstand zu bauen. Ein Tag Bier stiftete ihnen der Hauptmann als Anerkennung für diese Leistung. Das Fest fand an zwei Abenden in dem benachbarten Dorfe Ratt. Willi war an dem zweiten Abend erschienen, hatte seine fünf Biermarken schon verzehrt, die lechis Aorren aufgeraucht und drehte den letzten Kränzler



Weltbild (M.)

Bei den Kameraden am Westwall

Reichsorganisationsleiter Dr. Len und Generalinspektor Dr. Todt auf der Weihnachtsfeier eines Gemeinschaftslagers der DAF. in der Seorpfalz.

im Brustbeutel hin und her. Aber er gab ihn doch nicht aus, so sehr ihn die Kameraden auch neckten. Der Glücksgefreite hatte schon den richtigen Nieser gehabt.

Als der Losverkäufer in das Lokal kam, war es schon spät. Der Hauptmann hatte bereits Feierabend geboten, und alle rükelten sich zum Aufbruch. Auch Willi war bereits angezogen. Na, wie ist es mit einem Los? Willi krabbelte schon in dem länglichen Kasten. Versuchen kann man es ja.

„Ich habe so das Gefühl“, sagte er, „daß heute noch etwas Gutes eintrifft. Er hatte ein Frellos gezogen. Die Kameraden umstanden ihn, gaben ihm Ratsschläge. Einer meinte er solle sich die fünfzig Pfennige zurückzahlen lassen. Willi schüttelte nur den Kopf. Er gewann zwei Mark. „Hurra!“ schrien alle um ihn.

Er ließ sich nicht abhalten von dem Spiel. Nichts stand auf dem ersten Los. Nichts stand auf dem zweiten Los. Gleichmütig griff Willi nach dem dritten. „Na also!“ Alle drängten heran, rissen das Los ihm aus den Händen. Hundert Mark! Der Hauptmann kam, gratulierte lachend dem Glücksgefreiten und genehmigte mit einem Augenzwinkern, daß Willi noch eine Runde gab. Der Wirt löste den Schein ihm ein, denn der war ihm so gut wie Bargeld. Und auch der Glücksmann schmunzelte vergnügt, als der Glücksgefreite ihm die Hand drückte. So großzügig war bisher noch kein Gewinner gewesen.

### Wieviel Autos gibt es auf der Welt?

Neuere statistische Berechnungen schätzen die Zahl der Autos auf dem ganzen Erdball auf rund 39 Millionen. Davon entfallen auf Europa 7 Millionen, auf Asien 622 000, auf Afrika 519 500, auf Ozeanien 960 000. Amerika hält den Rekord. In Nord- und Südamerika gibt es rund 30 Millionen Autos.

### Geborben

Kagold: Pauline Berisch geb. Köhler, 86 J. a. Freudenstadt; Paul Daisch, Kaufmann. Freudenstadt/Wittensweiler: Christine Klafke geb. Ambruster.

Verantwortlich für den gesamten Inhalt: Dieter Laut in Altensteig. Vertr.: Ludwig Laut, Druck und Verlag; Buchdruckerei Laut, Altensteig. — Zurzeit Preisliste 8 gültig.

### Geschäftsstunden für Friseure am 24. Dezember 1939

Friseurgeschäfte können am 24. Dezember 1939 von 9—12 Uhr offen halten. Jugendliche unter 16 Jahren dürfen nicht beschäftigt werden.

Calw, den 19. Dezember 1939.

Der Landrat.

### Arbeitsbeginn in Bäckereien und Konditoreien

Der Herr Württ. Wirtschaftsminister hat den Arbeitsbeginn in Bäckereien und Konditoreien am Freitag, den 22. Samstag, den 23. und Samstag, den 30. Dez. 1939 je um 3 Uhr unter den üblichen Bedingungen gestattet. Ferner wurde die Arbeit am Sonntag, den 24. Dezember 1939 in der Zeit von 5—9 Uhr zugelassen.

Die Ortspolizeibehörden und die Gendarmerie haben die Einhaltung zu überwachen.

Calw, den 20. Dezember 1939.

Der Landrat.

### Abgabe von gewirkten Stoffhandschuhen

Auf den Abschnitt II der Reichsleiderkarte für Männer und der Reichsleiderkarte für Frauen darf vom 18. Dez. 1939 an 1 Paar gewirkte Stoffhandschuhe an Verbraucher abgegeben und von ihnen bezogen werden. Eine Anrechnung auf die Teilabschnitte (Punkte) der Reichsleiderkarte findet nicht statt. Die Gültigkeit des Sonderabschnitts II erlischt mit der Gültigkeit der Reichsleiderkarte.

Eine Abgabe von Strickhandschuhen auf den Sonderabschnitt II ist nicht zulässig.

Calw, den 20. Dezember 1939.

Der Landrat.

### Zuteilung von Kunsthonig

Soweit Verbraucher den ihnen nach meiner Bekanntmachung vom 12. Dezember 1939 für die Zeit bis zum 17. Dezember 1939 zustehenden Kunsthonig noch nicht bezogen haben, kann er an diese noch bis zum 23. Dezember 1939 abgegeben werden.

Calw, den 18. Dezember 1939.

Der Landrat — Ernährungsamt Abt. B. —

### Rundfunkprogramm des Reichsenders Stuttgart

Freitag, 22. Dez.: 6.00 Morgenlied, Nachrichten; 6.10 Gymnastik I (Glader); 6.30 Aus Hamburg; Frühkonzert; 7.00 Nachrichten; 7.50 Für dich daheim; 8.00 Gymnastik II (Glader); 11.30 Volksmusik und Bauerntalender; 12.00 Mittagskonzert I; 12.30 Nachrichten; 12.40 Mittagskonzert II; 14.00 Nachrichten; 14.15 Musikalisches Welter; 15.30 Nachmittagskonzert; 16.00 „Ede mit mir!"; 17.00 Nachrichten; 17.15 Kulturkalender; 17.30 Zur Unzerkaltung; 18.00 Aus Zeit und Leben; 18.30 Konzert mit deutscher und französischer Musik; 19.15 Zum Feierabend; 19.45 Politische Zeitungs- und Rundfunkschau; 20.00 Nachrichten; 20.15 Abendkonzert; 22.00 Nachrichten.

### Mundharmonikas

In großer, schöner Auswahl in der Buchhandlung Lauk, Altensteig



Zu

### Weihnachts-Geschenken empfehle:

- Echtes Schwarzwälder Kirchwasser 50%
- Zweifachwasser 50%
- Himbeergeist 50%
- Heidelbeergeist 50%
- Obstgeist 50%

In verschied. Flaschen-Größen. Weine rot u. weiß in 1/2l.-Fl. Liköre, verschiedene Sorten Rum und Arror, Weinbrand Sekt Kefler und Kurpfalz. Punsch und Süßweine Apfelsaft und Traubensaft

Chr. Burghard jr.



bei Lorenz Luz jr. Inh. Eugen Beck, Altensteig

INSERATE erbitten wir uns frühzeitig!

Johannes Walz  
Anna Walz  
geb. Rauer  
Vermählte

Grömbach Pfalzgrafenweiler  
Weihnachten 1939, Freudenstadt, Alfredstraße 67

### Bilber

in schöner Auswahl in der Buchhandlung Lauk, Altensteig

Eine 34 oder 38 Wochen trüchtige



hat zu verkaufen Georg Schurr, Edelweiler

### Christbaum-Ständer

empfiehlt

Karl Henssler sen. Buchhandlung beim Postamt

Altensteig, 20. Dez. 1939.

### Todes-Anzeige

Schmerzgefüllt teile ich Verwandten, Freunden und Bekannten mit, daß mein lieber Mann, unser guter Vater, Großvater und Schwager

Adam Hehr  
Holzkaukäufer

Dienstag abend 7 Uhr unerwartet rasch durch Herzschlag verschieden ist.

Um stille Teilnahme bittet die tieftrauernde Gattin: Maria Hehr die Tochter: Liesel Dambach mit Gatten Rudolf, Mannheim und Enkelkind Brigitte

Beerdigung Freitag nachmittag 2 Uhr auf dem Waldfriedhof.

Berneck

### Todes-Anzeige

Teilnehmenden Verwandten, Freunden und Bekannten die schmerzliche Mitteilung, daß unser lieber Vater und Großvater

Friedrich Dengler

nach langem Leiden im Alter von nahezu 73 Jahren von uns genommen wurde.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen: Die Kinder:

Marie Reck mit Gatten  
Christine Baitinger mit Gatten  
Jakob Dengler mit Gattin, geb. Huß  
Kathrine Dötting mit Gattin, USA.

Beerdigung Freitag nachmittag 2 Uhr.

